

# Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil:  
J. B. Wilhelm Broil in Bocholt.

Verantwortlich für den Lokalteil:  
J. B. Wilhelm Broil in Bocholt.

Angaben kosten für Einzelhefte (Bocholt und Aneke) die Zeitungs- oder deren Raum 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. Bei größeren Abnahmen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Angewandte Anzeigen werden nach dem Inhalt der Nummer. Gebühre Angewandte werden nach dem Inhalt der Nummer. Gebühre Angewandte werden nach dem Inhalt der Nummer.

Nr. 237.

Druck und Verlag von J. & M. Kemming in Bocholt.

Freitag, 3. September 1909.

Für den Reklam- und Anzeigenteil verantwortlich:  
J. B. Wilhelm Broil in Bocholt.

39. Jahrgang

## 56. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands.

Als letzter Redner in der zweiten öffentlichen Generalversammlung sprach

Professor Meyers (Luxemburg)

über

Charitas.

Zu einem Werte des Friedens und der Eintracht sind die katholischen Männer hier zusammengekommen; sie wollen die Charitas des Friedens und der Versöhnung. Vor einem Vierteljahrhundert konnte noch Laforade auf der Kanzel von Notre Dame in Paris seine Zuhörer mit sich fortziehen, ohne Widerspruch zu finden, erklären: Man hat alles an unserer Kirche angegriffen und tadeln, eines hat aber noch niemand ihr streitig zu machen versucht, das ist der Glorienchein der Nächstenliebe. Die erste Kulturfrage der christlichen Charitas ist heute die, daß sie die Welt retten muß von dem Unfrieden, der Selbsthät und dem Streit der Menschen. Unsere Zeit ist eine Zeit des allgemeinen geistigen Kampfes, der ersten Kämpfe auf politischem, auf wirtschaftlichem und religiösem Gebiete. Heute wird die große Schlacht nicht mehr allein von einzelnen Führern im Geiste geschlagen, heute ist keine Hütte auf dem Dorfe, keine Dackel in der Stadt, wohin das Kampfgeschrei nicht dringt. Deshalb legen wir nach etwas, was ihnen durch alle Fortschritte der Kultur, durch alle Reichtümer, durch alle politische Macht und auch durch alle Wissenschaft nicht ersetzt werden kann, die Menschheit leidet nach Gottes- und Menschenliebe. An Selben des Kampfes hat unsere Zeit keinen Mangel, es fehlt ihr an Selben der demütigen Liebe. Die Arbeit ist etwas Hohes, nicht minder die Gerechtigkeit, aber das größte Gut, das an den Himmel der Menschheit gelegt ist, das ist das Gesetz der Liebe. Die Charitas lebt, sie muß leben, das ist die erste Kulturfrage, sie muß vollkommen leben, sie muß ihre ganze Macht im Dienste der leidenden Menschheit entfalten können. Wir schulden den Armen in erster Linie nicht Geld und Lebenswert, sondern wir schulden ihnen Liebe, unsere persönliche Dienstleistung. Der Redner feiert dann in flammenden Worten den katholischen Charitasverband in Deutschland, ferner die akademische Vinsgarbeit. Das schlimmste, was wir verlieren würden, wenn die christliche Charitas nicht mehr wäre, wäre der Untergang jener Gefinnung, der wir die frische

Spannkraft der Charaktere, den hochherzigen Freisinn, den idealen Schwung des Geistes und des Gemüts verdanken. Ich weiß nicht, ob meine Worte in die dunklen Kammern bringen, wo die Helben und Helbinnen der Charitas aus- und eingehen. Sie verlangen ja auch keinen Dank. Der Kölner Weihbischof Schmitz hat mit Recht gesagt: Eine einzige barmherzige Schwester, die ihren Beruf treu erfüllt, bedeutet mehr sozialen Segen, als ganze Bände der glänzenden sozialwissenschaftlichen Erörterungen. (Starker Beifall)

So muß es immer bleiben mit dem Geiste und der Kraft der christlichen Charitas. Nicht Brot und Geld, nicht Teilnahme ist unsere Aufgabe. Die Charitas stellt Menschen neben Menschen, sie schaut von Auge zu Auge, sie spricht aus der Fülle des Herzens heraus. Charitas soll und muß sein die schließliche Überwindung der Welt. Charitas das ist Liebe, das ist das erste und letzte Wort unserer Kulturprobleme, all unserer Arbeit, all unserer Treue im Leben und im Sterben.

Den pöden Worten des Redners folgten wahre Stürme des Beifalls und in gehobener Stimmung ging die Versammlung gegen 8 1/2 Uhr auseinander.

\* Breslau, 1. Sept.

In der heutigen dritten geschlossenen Generalversammlung lagen mehrere Anträge betr. die christliche Charitas, das Zusammenarbeiten der privaten Wohltätigkeit mit der öffentlichen Armenpflege vor, weiter betr. die Herbeiführung regelmäßiger Beratungen der Leiter der katholischen Krankenhäuser und ähnlicher Anstalten, die Gründung von Hilfsvereinen für fittliche gefährdete Mädchen und Frauen u. a. Diese Anträge und auch die anderen, die sich auf die Unterstützung der christlichen Kunst, auf die Erhaltung ständiger christlicher Kunst- und Wanderausstellungen, auf konfessionelle Volksschulen und auf die Bekämpfung der Verbreitung unsittlicher Schriften, Bühnenaufführungen und Kinematographen bezogen, wurden sämtlich angenommen.

Ueber den Antrag betr. die konfessionelle Volksschule sprach Dr. Bernabes, der sich für die Sache der Volksschule in Preußen in Hinblick auf die Erteilung des Religionsunterrichts in der Muttersprache nach den gleichen Grundgesetzen behandelt werden, wie die deutsch sprechende Bevölkerung. Weil die Schulfrage das Interesse des gesamten Volkes

verdient, so solle auch die Tagespresse noch mehr wie bisher planmäßig diese Frage im Sinne der durch die Katholikerversammlung gutgeheißenen Zeitsätze behandeln, damit dadurch der gesamten Bevölkerung zum Bewußtsein gebracht werde, daß die Schulfrage eine Gewissensfrage des ganzen Volkes sei.

Alle Anstrengungen müßten gemacht werden, damit die bestehenden Schulgesetze im Sinne der konfessionellen Schule angewendet und durchgeführt würden. Im Besonderen müßten alle geordneten Instanzen und im äußersten Falle das Parlament angerufen werden. Die Kenntnis der neuen Schulgesetze müsse durch die Schulpresse und durch das Studium der Kommentare verbreitet und gefördert werden.

Präsident Herzog bezeugte: "Diesen Antrag als den wichtigsten aller vorliegenden Anträge und schloß dann die Versammlung."

Die dritte öffentliche Generalversammlung wurde heute um 5 Uhr unter gleich starker Beteiligung, wie den beiden ersten öffentlichen Versammlungen durch den ersten Vizepräsidenten, Valentin Graf Ballestrem in der Festhalle eröffnet. Zu Beginn der Versammlung erschienen wieder Kardinal Ropp, der wie an den Vortagen, von der Versammlung mit stürmischem Beifall empfangen wurde.

Antworttelegramm des Kaisers.

Efter Vizepräsident Valentin Graf von Ballestrem: Es ist von Se. Majestät dem Kaiser und König auf das Jubiläumstelegramm der Versammlung ein Antworttelegramm eingegangen. (Stimm. Bravo!) Die Versammlung erhebt sich von ihren Plätzen. Das Telegramm lautet:

"Berlin, Schloß, 1. Sept. 1909. Ich habe mich über die Begrüßung der hiesigen versammelten deutschen Katholiken gefreut und danke für den Ausdruck ihrer patriotischen Gesinnung."

Wilhelm I. R."

Nach Verlesung des Telegramms brach die Versammlung erneut in stürmisches Hochrufen aus.

Efter Vizepräsident Graf Ballestrem: Zum Zeichen des Dankes fordere ich Sie auf, mit mir einzustimmen in ein donnerndes Hoch auf Se. Majestät den Kaiser und König Wilhelm II. Die Versammlung bringt ein dreifaches, begeistertes Hoch aus.

Efter Vizepräsident Graf Ballestrem: Wir haben die Ehre, den Vertreter der Diözesen Bogen-Giesen, den hochwürdigsten Weihbischof Dr. v. Likowski in unserer Mitte zu begrüßen.

Die Versammlung begrüßte ihn mit begeisterten Hochrufen.

Als erster Redner sprach heute Rechtsanwalt Rumpf (München) über

Die deutschen Katholiken und die Pflege der Kunst.

Im ersten theoretischen Teil seiner Rede gab er ein weit aussehendes modernes Programm der christlichen Kunst, im zweiten praktischen Teil eine rücksichtslose Selbstkritik und ein Bild über die Mittel, die wir bereits in der Hand haben zur Förderung und Pflege der christlichen Kunst. "Auch die christliche Kunst", so führte Redner aus, muß modern sein. Haben wir keine Angst vor Individualitäten, auch nicht vor neuen künstlerischen Gedanken und Gestaltungen, freuen wir uns vielmehr der herrlichen Mannigfaltigkeit. Christentum und Kunst müssen am Kunstwert in gleicher Weise beteiligt sein, das eine in der tiefreligiösen Erfassung, die andere in der individuellen künstlerischen Gestaltung des Formworts. Wir müssen das Volk zu mehr Kunstliebe, zu mehr Kunstverständnis erziehen, denn die Kunst ist zwar nicht das Brot, wohl aber der Wein des Lebens. Sorgen wir, daß dieser Wein stets rein und in reinen Schalen gereicht wird. Rechtsanwalt Rumpf schloß seine großartige Rede mit folgenden Worten: "Auf Ihr katholischen Männer und katholischen Frauen! Laßt uns mit neuem Eifer daran gehen, die Aufgabe, welche das kulturelle Problem für den katholischen Volksteil in Deutschland auf dem Gebiete der Kunst stellt, ernst und treu und begeistert zu erfüllen. (Bravo.) Laßt uns Kunst pflegen, mit dem rechten christlichen und künstlerischen Geiste und auch mit dem rechten Mittel. Wenn wir wollen, werden wir bereinst wieder haben eine Kunst, welche die höchsten Ideen fähig, welche die Geister weckt, die Herzen bewirgt, Gott verherrlicht, die Menschen erbaue, welche hilft, die Kultur mit dem Geiste des Christentums mehr und mehr zu erfüllen und das fleischliche Streben auf den stolzen Höhen der Gegenwartskultur beherrschend wieder aufzurichten. (Stürmischer Beifall.)"

Hierauf ergreift Pfarrer Kapka-Tischau O. S. das Wort zu seinem Vortrage über

Alkoholismus in sozialer Beziehung.

Redner bringt zunächst ein reiches statistisches Material über den Umfang der, welchen der Genuß des Alkohols bei den Kulturvölkern angenommen habe. So hätten die Kulturvölker im Jahre 1895 nicht weniger als 18 Milliarden Franken für Alkoholausgaben gegeben. Während

ein Weile noch blieb er nachdenklich in der Mitte des schmalen Raumes stehen. Dann nicht er einigemale mit dem Kopfe, gähnte laut und vernehmlich, und mit einem vor sich hingemurmerten: "Warte, Warte, dich werde ich mir merken!" begab er sich zur Ruhe.

Am anderen Tage eröffnete der Kapitän den Passagieren bei der Mittagstafel, daß das Steueruder des Schiffes in der Nacht infolge des schweren Seegangs gebrochen sei, und daß die Fahrt, da nun der Dampfer mit den Schrauben steuern müsse, voraussichtlich eine nicht unbeträchtliche Verzögerung erleiden werde. Ein allgemeines "Oh!" des Erstaunens erklang, und ehe er sich versah, war der Kapitän von einem Schwarm auf ihn eindringenden Damen und Herren umringt, die in einem Atemzuge nach dem wie, wann, wo und wodurch fragten. Nur mit Mühe konnte der lebenswichtige Schiffsführer, der während der Nacht kein Auge zugehen, so dem auf der Kommandobrücke verweilt hatte, den Chorus der Fragen beschwichtigen. Immer aufs neue stürzten sie auf ihn ein und schließlich konnte er sich nur dadurch retten, daß er den fachen eintretenden zweiten Offizier als Opferlamm präsentierte, der nun den ganzen Schwarm von Fragen und Interjektionen über sich ergehen lassen mußte.

Nur zwei Personen schienen von der allgemeinen Aufregung nicht berührt zu sein. Es waren dies der kleine Professor von Billy Johnston. Ersterer wußte nun mit einem Male, warum er in der vergangenen Nacht in der Turners Kabine geflohen war, und letzterer blühte über dem Gedanken, ob das Schiff trotz des erlittenen Schadens noch vor dem 2. September in Southampton sein könne. Er schien damit nicht ins Reine zu kommen, denn er begab sich bald an Deck und schaute höchst ansehnlich in das Kielwasser, welches der Dampfer bei seiner schnellen Fahrt hinterließ.

(Fortsetzung folgt.)

## „Wer war es?“

Roman von Ernst Waldow.

„Einverstanben“, nickte Mr. Turner und gemeinsam schritten die beiden ungleichen Jahrgangsgenossen dem Speisesaal zu.

Unter diesen war die Nacht hereingebrochen. Die Gewalt des Sturmes hat sich noch nicht gelegt, im Gegenteil, es schien, als ob er mit den sich immer höher türmenden Wellenbergen das Schiff verschlingen und in den Abgrund ziehen wollte. Aber ruhig und stetig segelte der Dampfer seinen Weg mit unverminderter Schnelligkeit fort, als ob nichts ihn baulern aus dem Gleichgewicht bringen könnte. Auf dem Deck besaß sich jedoch kein einziger Passagier mehr. Sie lagen teils erschöpft in ihren Kabinen, teils hatten sie sich im Speisesaal versammelt. Aber es waren nur einige, kleine Gruppen, die hier mehrere Tische besetzt hielten. Alles seegemöhte Leute, für die die Seefahrt ein überwundener Standpunkt war und die dies durch einen vorzüglichen Appetit zu beweisen für gut fanden.

Auch Billy Johnston und der kleine Professor vertieften sich in die Reizte der Speisefarte, die eine Reihe lustvoller Gespräche versprach, und nahmen dann gemein das ausgewählte „Diner“ ein. Danach begaben sich beide ins anstehende Rauchzimmer, um sich in der Schiffszeitung über die neuesten Tagesnachrichten zu informieren. Dieser irdischen Beschäftigung konnten sie sich jedoch nicht allzu lange hingeben, denn eine Anzahl anderer Herren, ausnehmend in recht animierter Stimmung, betrat bald nach ihnen das mollig durchwärmte Gemach. Da sie sämtlich, wenn auch nur flüchtig, bekannt waren, wurde der Vorschlag des Seniors der Gesellschaft, eines jovialen weihhaarigen Herrn, an einem gemeinsamen Tisch Platz zu nehmen, gern akzeptiert und bald kam eine rege Unterhaltung in Fluß. Die neuesten Schnurren und Witze schwebten umher und jeder suchte den

andern durch Erzählung von Reiseerlebnissen nach Möglichkeit zu übertrumpfen. Auch der kleine Professor beteiligte sich eifrig an dem Gespräch und rief durch seine trockenen, fortläufigen Bemerkungen und durch die ungeheure Lebhaftigkeit seiner Spekulationen oftmals schallende Heiterkeit hervor.

Johnston allein sah ruhig und in sich gekehrt unter der lachenden und plaudernden Schaar. Er war ja sonst kein Spaßverderber, aber die Anwesenheit des „Detektivs“, der sich für einen Journalisten ausgab, und der zu seinem tiefsten Ingrimm ihm schräg gegenüber Platz genommen hatte, fiel ihm auf die Nerven und verdrängte seine sonst unerschütterlich gute Laune total. Mit verhaltenem Lachen beobachtete er seinen Fährtenführer, der nur gelegentlich einige spöttische Bemerkungen in den dahinrauschenden Redestrom warf, dafür aber unausgesetzt seine stehenden Augen in der Runde umherwandern ließ. Billy auch jedesmal zusammen, wenn dieser Wackelblick auf ihn ruhte, und mehrmals kam ihm die Versuchung, aufzustehen und den Saal zu verlassen. Hiawieder schüttelte er, es wäre dies anständig ersetzend, um so mehr, als von den übrigen Gästen noch keiner Miene machte, sich zu empfehlen.

Allmählich wurde die Unterhaltung ruhiger und einbläuer. Die Langerweile schien über die kleine Gesellschaft gekommen zu sein, und so leistete man dem Vorschlag des „Detektivs“, wie Billy Johnston den Mr. Sternau in seinem Innern beharrlich nannte, ein kleines Spielchen zu machen, um die müden Lebensgeister wieder aufzuwecken, bereitwilligst Folge. Auch Billy fand den Gedanken sehr vernünftig und okkupierte mit zwei älteren Herren, Kaufleuten aus der Londoner City, einen der kleinen Spieltische, während die übrigen Spieler sich nach Geschmack und Laune aufzusanden.

Nur Professor Krug nahm die Gelegenheit wahr, ungeachtet der hinter ihm dreinschallenden Rufe sich in „Morpheus Arme zu stürzen“,

wie er sich ausdrückte, und mit einigen postfälligen, sprunghaften Schritten die Türe des Rauchkabinetts zu gewinnen.

Die Schwankungen des Riesenschiffes hatten unterdessen bedenklich zugenommen. Als der Professor den langen Gang hinabschritt, zu dessen Seite sich die Rabinen befanden, schien mit einem Male ein heftiger Schlag den Schiffkörper zu durchzittern und mit ungewöhnlicher Schnelligkeit setzte sich der Dampfer auf die Seite. So unvorhergesehen erfolgte die unermutete Bewegung, daß der kleine Professor das Boden unter den Füßen förmlich weggezogen wurde und er mit unglaublicher Schnelligkeit in eine Rabine stürzte, die ebenfalls nur angelehnt gewesen war. Sie mühsam wieder aufstehend, befühlte er seine verlebtenen Körpergegenden, um sich zu überzeugen, ob er heil und gesund davongekommen sei. Nachdem er mit großer Befriedigung konstatiert hatte, daß irgend ein edler Teil nicht verletzt war, schickte er sich an, die Rabine wieder zu verlassen, als sein Blick auf eine schwarze Lederkoffer fiel, die in dem Lichtschein, der durch die halb offene Türe drang, sichtbar wurde. Diese Rabine war die seines Freundes Turner, und mit dieser Lederkoffer in der Hand hatte jener das Schiff betreten. Einer plötzlichen Eingebung folgend, schloß Krug die Türe. Eine elektrische Taschenlampe blühte auf und bei ihrem Scheine begann der kleine Professor, der mit einem Male merkwürdig verwandelt ausah, die Handtasche zu untersuchen. Seine schwarzen Augen funkelten vor hochstem Vergnügen und sein Gesicht nahm einen raubtierartig spähenden Ausdruck an, als er mit einem feinen Stahlhaken, den er eigenartigerweise bei sich führte, das Schloß der Tasche geöffnet hatte. Einen kurzen Blick nur warf der kleine auf den Inhalt. Dann stieß er einen leisen, gedehnten Pfiff aus und ließ das Schloß wieder aufknappen. Vor sich hinstehend, trat er auf den Gang hinaus und schritt unbemerkt seiner eigenen Rabine zu.

machung.  
die Mittel in der  
wird am 12.  
nachm. 3 Uhr  
lage muß die  
heute nach Vor-  
elemente de-

jeder Räumungs-  
oder durch einen  
reden, auf den an-  
ten anwesend sein.  
August 1909.  
J. B. Wilmann.  
Beigeordnete:  
Hovestadt.

machung.  
den Bleichgraben,  
nächst, Scheeren-  
den Graben in  
Gemeinde Werth  
September cr.,  
Ihr anfangen,

machung.  
tag muß die  
itte nach Vor-  
g vom 15. März

jeder Räumungs-  
oder durch einen  
treten, auf den  
stücken anwesend

August 1909.  
J. B. Wilmann.  
Beigeordnete:  
Hovestadt.

machung.  
den Bleichgraben  
Gemeinde Wulfum  
September cr., nach-  
anfangen, abge-

machung.  
tag muß die  
itte nach Vor-  
g vom 15. März

jeder Räumungs-  
oder durch einen  
treten, auf den  
stücken anwesend

August 1909.  
J. B. Wilmann.  
Beigeordnete:  
Hovestadt.

waren  
den sofort. Cassa  
geführt.  
G. U. 201 an  
Köln.

anwerstag:  
große und klein  
leipziger Schiffs-  
Hof.  
Telephon 244.

Freibaut  
Soll, von 3 Uhr  
den Samstag, den  
bis 12 Uhr vor-  
und Schmeine-  
700 Pfund.

Diebst  
en so zu re-  
ut und pünktlich

ratur leiste ich  
es Lager  
Goldwaren,  
melung,  
Kavarditor.

er-Ofen  
Reichstraße 17.  
wahl  
und belehrenden  
die Jugend  
reislagen.  
Nachhandlung.

die sonstige Produktion Naturbedürfnisse des Menschen befriedigt, die auf seine Erhaltung, auf seine Gesundheit usw. hingen, sucht der Alkohol ein Bedürfnis zu befriedigen, welches keineswegs zu den Existenzbedürfnissen der Menschheit gezählt werden kann. Im Gegenteil verdrängt der Alkohol vielfach die Existenzbedürfnisse, indem er eine menschenunwürdige Bedürfnislosigkeit schließt. (Weisfall.) In vielen Familien ersetzt er die geräumige gesunde Wohnung, die allernützlichste Bequemlichkeit im Haushalt, sowie Licht, Luft und Wärme. Der Alkohol setzt den Gesamtverbrauch der wirtschaftlichen Güter qualitativ und quantitativ herab, die Hauptquelle menschlicher Produktivität ist die wirtschaftliche Energie und die Arbeitskraft des Menschen. (Weisfall.) Diese wird durch den Alkohol gelähmt, auch bei dem sogenannten mäßigen Genuß. Die Mindereistung wird um so größer, je mehr Intelligenz und Aufmerksamkeit die Tätigkeit beansprucht und daher hat die Alkoholfrage eine eminent wichtige Bedeutung für den Arbeiterstand, weil heutzutage sich ein Umschwung von der Muskelarbeit zur Nerven- und Gehirnarbeit vollzogen hat. Da der Arbeiter heute mehr als früher Nerven und Gehirn anstrengen muß, weil die Maschine die Muskeln ersetzt, so muß die Wirkung des Alkohols auf die Arbeitsleistung immer intensiver und darum der wirtschaftliche Nachteil immer größer werden. Der Alkohol ist auf Kosten der übrigen Produktionszweige groß geworden, seine Opfer sind größer als sein wirtschaftlicher Nutzen. Wie er unfähig macht zur körperlichen Arbeit, so ist er auch ein Feind des Geisteslebens. Genaue wissenschaftliche Experimente haben ergeben, daß ein Quantum Alkohol, welches im gewöhnlichen Leben durchaus als mäßig gilt, durch Lähmung gewisser Gehirnpforten die Geistesarbeit schwächt und bei dauernden Vorlesungen unmöglich macht. Über auch die Moral muß unter dem Alkohol leiden, denn der Alkohol trübt den Willen und löst die sinnlichen Triebe bis zur Schrankenlosigkeit aus. (Weisfall.) Wollen wir den Alkohol bekämpfen, so genügt es nicht, daß wir uns nur richten gegen die Trunksüchtigen, wir müssen vielmehr das Messer an die Wurzel legen und unser Volk darüber aufklären, daß die heute bestehenden Trinkgewohnheiten schlimme Gefahren für den einzelnen wie für das Ganze mit sich bringen. Die Unkenntnis über das Wesen und die Folgen des Alkohols sind eine Ursache seiner weiten Verbreitung. Staat und Volk wird es leicht gelingen, die beiden schwersten Probleme der Alkoholfrage allmählich zu lösen, ich meine das Abfinden der Alkoholkonsumenten und die Trinkerrettung. Redner schließt mit einem warmen Appell an alle Stände des Volkes, sich die Bekämpfung des Alkoholgenußes bringen angelegen sein zu lassen. (Sturm. Weisfall.)

Als nächster Redner sprach Amtsgerichtsrat Dr. Witt-Röhr über

die katholische Presse.

Mit Recht erwirbt sie dem kühnen und genialen Eroberer der Wüste, dessen Unternehmen jahrelang mit Mühen verfolgt wurde, eine unerhörte Popularität. Mit Unrecht verursachte sie in den Novembertagen des vorigen Jahres, angeblich wegen des persönlichen Regiments, bei einem großen Teil des deutschen Volkes eine leidenschaftliche Erregung, die die Urheber, die man übrigens im katholischen Lager vergeblich sucht, später am liebsten hätten „in der seltsamen stillen Strom“ versinken mögen. Die Presse spiegelt die Ereignisse der ganzen Welt wider, sie pflegt die Zusammengehörigkeit der Kulturvölker, sie steht in enger Verbindung mit der Wissenschaft und ist den weitesten Kreisen eine große Fortbildungsschule. Sie verbreitet moderne Erfindungen, läßt den größten Einfluß auf die Gestaltung des Rechtslebens aus, weder Regierte noch Regierende können sich ihrem Einfluß entziehen. Haben die deutschen Katholiken rechtzeitig die hohe Bedeutung der Presse erkannt? Gottlob, wir haben eine große, weit verbreitete einflussreiche Presse, welche dem christlichen Kulturideal in der politischen Überzeugung der weitaus überwiegenden Majorität des katholischen Volkes gerecht zu werden redlich bestrebt ist und auch tatsächlich gerecht wird, welche den Vergleich mit der gegnerischen Presse nicht zu scheuen braucht, die den höchsten Anforderungen entspricht. Die Zahl der katholischen Zeitungen ist von 186 im Jahre 1880 auf 480 im Jahre 1907 angewachsen, ihre Abonnentenzahl von 600 000 auf mehr als 2 Millionen. Und diese Presse, wie sie die Katholiken keines anderen Landes haben, verdanken wir dem Kulturkampf, der mit seinem harten Druck die katholische Presse schuf und — zur Bedeutung brachte. Geradezu unschätzbare Dienste hat sie in jenen schweren Tagen dem katholischen Volke geleistet. (Beifall. Zustimmung.) Es entspricht dem Fortkommen auf den Generalversammlungen der Katholiken Deutschlands Politik und politische Propaganda vermieden wird. Das Gebiet der Politik wird nur insoweit gestreift, als es für die religiös-konfessionellen Interessen des katholischen Volkes in Betracht kommt. Mit dieser Maßgabe aber darf ich feststellen: Wenn sich das katholische Volk eine politische Organisation schaffen konnte, die sich um die Wahrung der religiösen Interessen des katholischen Volkes wohl verdient gemacht hat, ohne den religiösen Interessen Andersgläubiger auch nur den geringsten Abbruch zu tun, wie sie programmäßig für die religiöse Freiheit aller eintritt, so ist dies ein Verdienst der katholischen Presse, weil sie es bewirkt hat, daß der Zentrumsgebanke dem katholischen Volke in Freiheit und Blut übergegangen ist. (Beifall. Weisfall.) Immerhin ist die kirchenpolitische Gesetzgebung in Preußen noch besser als in manchen kleineren Bundesstaaten. Ungleich wichtiger wäre es würde sich der Kampf für das gemeinsame christliche Kulturideal gestalten, wenn sich nicht seit einigen Jahrzehnten

eine bedauerliche Kluft zwischen den beiden großen Konfessionen herausgebildet hätte infolge der maßlosen konfessionellen Verengung, die unser gesamtes öffentliches Leben vergiftet, die im Dienste des politischen Liberalismus auch parteipolitisch wird. Wir können mit ruhigem Gewissen die Verantwortung ablehnen für die unerquicklichen Verhältnisse, wie sie ruhig vor der eigenen Tür, und es wäre zweckmäßig, wenn man allenthalben dieses Beispiel befolgte.

Als letzter Redner sprach Schriftsteller Mumbauer (Rom) über das Thema:

Die deutschen Katholiken und die Literatur.

Keine größere Aufgabe ist den Katholiken der Gegenwart gestellt, als durch die Tat zu beweisen, daß sie gewillt sind, gleichberechtigt und gleichberechtigt einzutreten in das volle nationale Kulturschaffen der Zeit. (Beifall. Weisfall.) Das gilt insbesondere auch von ihrer Stellung zur Literatur. Hier in Schlesien liegt uns die Erinnerung nahe an den großen Dichter von Eichenborff, der uns ein treuer Eckstein ist. Sein ganzes Leben und Dichten ist nur ein einziges Credo auf dem Grunde geistvoller Kulturbetätigung. Er war ein ganzer Dichter, ein ganzer Katholik, ein ganzer Deutscher. (Weisfall.) Bei ihm werden wir für die Literatur die besten Beispiele finden, als in dem Gedicht der Literatur und den Dichtern über die Literaturbewegung der Gegenwart. Als Nichtkatholik haben wir nicht das Recht, den Katholiken Vorschriften zu machen, wohl aber dürfen wir fragen, unter welchen Voraussetzungen wir den Dichter als Vertreter einer christlich, einer katholisch gerichteten Literatur zu betrachten haben. Eichenborff antwortet unabweislich, daß der Dichter vor allem tief religiös sein muß. Ohne Religion ist ihm die rechte Kunst überhaupt nicht denkbar, weil diese und namentlich die Poesie für ihn nichts anderes ist, als die Wiederbelebung der Weltanschauung. Der katholische Dichter wird daher seine Weltanschauung nicht verleugnen und auch keine Konfession an den unchristlichen Zeitgeist machen. Das ist auch bis jetzt nicht geschehen. Der Dichter muß aber nicht nur religiös, sondern auch vornehmlich national sein. (Zustimmung.) Wie könnte es auch anders sein, als daß wir Katholiken uns als vollberechtigte Mitglieder unseres Volkstums fühlen, da gerade wir aus unserer religiösen Überzeugung heraus unsere Unvereinbarkeit mit dem wahren und edelsten Geist der Nation empfinden müssen; und in keiner anderen Nation hat ja der innerste Kern des Christentums so tief Wurzeln geschlagen, wie bei den Deutschen. Wir wollen mitarbeiten auf allen Gebieten der Kultur, das sind wir aus der Fülle unseres kath. Reichtums an Idealen und Kräften und Gütern dem gemeinsamen Vaterlande schuldig. Eine Absonderung muß uns und der Allgemeinheit schaden. Aber mit Religion und Nationalität ist es nicht getan, es muß das künstlerische Vermögen hinzukommen. Wir dürfen uns nicht allein auf die Vergangenheit berufen, wir müssen gegenwärtig arbeiten. Haben wir unsere Aufgabe erfüllt, so wäre es töricht, die Fortschritte zu verkennen, die wir zu verzeichnen haben, und übermäßig bescheiden zu sein. Auch auf der gegnerischen Seite wird mit Wasser gelocht, aber man versteht auf der anderen Seite besser, die Trommel zu rühren. Es darf mit Genugtuung festgestellt werden, daß es sich im katholischen Dichtertum recht erfreulich regt, aber das bisher Geleistete genügt noch nicht. (Weisfall.) Wir sind bei der Literatur numerisch nicht stark genug vertreten. Auch hat das katholische Publikum so wenig Interesse gezeigt für unsere Schöpfung und unsere Literaten so wenig unterstützt; während Werte auf der anderen Seite in vielen tausenden Exemplaren bald vergriffen sind, ist ein gleiches bei uns nicht der Fall. Es fehlt vielfach bei uns das Vertrauen gegen die Schaffenden und das Verständnis für die Literatur. Dem muß abgeholfen werden durch Gründung von katholischen Volksbibliotheken besten Systems, durch die Kolportageverträge und durch die katholischen Vereinigungen, welche kulturelle Ziele verfolgen. (Sehr richtig.) Der Vorromantismus muß zur Wille gebracht werden, und der Volksverein sollte eine Sektion für ästhetische Kultur einrichten. Vor allem aber muß an alle Katholiken der Ruf ergehen: erwerbt mehr Bücher, und die Reichen sollten Stiftungen machen für Poesen, Literaten und Schriftsteller. Der Leser ist vor der schlechten Kritik zu warnen. (Sehr richtig und lebhafter Zustimmung.) Wenn wir so alle unsere Kräfte anspornen, so wird die große katholische Dichtung der Zukunft unbedeutend kommen. (Langer anhaltender Beifall und Gänkelstößen.)

Die vorzüglichsten Ausführungen des Redners begegneten bei der Versammlung des lebhaftesten Interesses und fanden stürmischen Beifall.

Mit dem katholischen Gruße schloß die 3. öffentliche Versammlung.

Zusammen war folgendes

Anwortetelegramm des Papstes eingelaufen.

„Se. Eminenz dem Fürstbischof Kardinal Dr. Ropp, Breslau. Der Heilige Vater nahm erfreut die Rundgebungen kindlichen Gehorsams und der Treue entgegen, die die dort zur 56. Generalversammlung in Breslau vereinigten Katholiken Deutschlands durch ihren Präsidenten Herold dargebracht haben. Er wiederholt seine Wünsche, es möge die Generalversammlung reichste Früchte bringen, und erteilt dazu allen Teilnehmern und jedem Einzelnen als Pfand himmlischer Gnade aus ganzem Herzen den apostolischen Segen. Merry del Val.“

Präsident Abg. Herold: In tiefgefühltem Dank für die huldvolle Begrüßung und für die Erteilung des apostolischen Segens erneuern wir das Gelübnis unerschütterlicher Treue und unerschütterlichen Gehorsams für den Heiligen Vater auf Petri Stuhl. Zum Zeichen dessen bitte ich Sie einzustimmen in den Ruf: Se. Heiligkeit, Papst Pius X. lebe hoch, hoch, hoch! Die Versammlung stimmte begeistert in den Ruf ein.

Morgen sprechen Professor Faulhaber-Strasbourg über „Die Frauenfrage“ und Abg. Prälat Dr. Schäbler über „Pius 10.“ Darauf erfolgt die Schlußrede des Präsidenten.

Erwähnt sei noch, daß während der Rede des Abgeordneten, Amtsgerichtsrats Dr. Witt-Röhr über die Presse plötzlich aus dem Hinterlande der Ruf erscholl: „Deutschland, wache auf! Es entsteht großer Lärm. Die Anwesenden erhoben sich von ihren Plätzen und riefen: „Geraus, heraus.“ Der Rufe, ein junger Mann, wurde aus der Halle entfernt.

## Deutsches Reich.

### Einschränkung der Gefängnisarbeit.

Um zahlreichen Petitionen der verschiedenen Berufsvereinigungen zu entsprechen, sollen auf Veranlassung des Ministers in der Lohnberechnung der Gefängnis-, Zucht- und Strafkammerverwaltungen durchgreifende Änderungen vorgenommen werden. Bis jetzt hatten diese Anstalten nicht nur das Recht, sich an Submissionen zu beteiligen, sie wurden sogar bei der Vergabe öffentlicher Arbeiten bevorzugt. Dadurch wurden sie in die Lage gesetzt, die Waren billiger zu liefern als die normale Konkurrenz, was wieder einen Druck auf die Arbeitslöhne zur Folge hatte. In Zukunft sollen die genannten Anstalten nicht nur nicht bevorzugt werden, es soll ihnen auch unterlag sein, Gebote unter dem üblichen Preis abzugeben.

Der 10. Vertretertag des Verbandes der Windhorkunde Deutschlands findet nunmehr bestimmt vom 18. bis 21. d. M. in Bonn statt. Reichstagsabg. Dr. Spahn spricht über „Die gegenwärtige politische Lage im Deutschen Reich“, Reichs- und Landtagsabg. Herold über „Die Reichsfinanzreform, das deutsche Reichsfinanzwesen und die Grundzüge der Steuerpolitik des Zentrums“, und Reichstagsabg. Sittard über „Deutschlands Weltpolitik, mit besonderer Berücksichtigung ihrer finanzpolitischen Wirkungen.“

### Rauchverbot für die Jugend?

Die „Post“ machte kürzlich darauf aufmerksam, daß die Zunahme der Herz-Kreislauferkrankungen, die bei den Ausgehenden fast von Jahr zu Jahr festzustellen ist, auf das übermäßige Jgarettensuchen der Jungen zurückzuführen sei. Sie bringt nun den Vorschlag, auch bei uns ein gesetzliches Rauchverbot für die Jugend einzuführen, wie es bereits in England für Kinder unter 16 Jahren besteht. Diesen ist es verboten, auf der Straße zu rauchen, und jeder Polizist ist berechtigt, die Tabaksvorräte jugendlichen Rauchers abzunehmen. Man wird dem Vorschlag der „Post“ nur zustimmen können.

S. Berlin, 1. Sept. Das Militärwochenblatt veröffentlicht: von Bernhardt, Kommandierender General des 7. Armeekorps, wurde der Abschied bewilligt. Von einem General der Kavallerie, wurde zum Kommandierenden General des 7. Armeekorps ernannt.

S. Berlin, 1. Sept. Die Herbstparade des Gardekorps war vom Wetter begünstigt. Die Truppen traten gemäß einem gestern abend erlassenen Befehl feierlich auf. Gegen 8 1/2 Uhr trat die Kaiserin mit der Prinzessin Vittoria Luise ein, ferner die Kronprinzessin, die Prinzessin Cecilie Friedriche, der Großherzog von Oldenburg, Prinz August Wilhelm, Prinz Oskar und Fürst zu Fürstenberg. Um 9 Uhr erschien der Kaiser in der Uniform des 1. Garde-Regiments. Es fanden zwei Vorbeimärsche statt. Der Kaiser führte beide Male das 1. Garde-Regiment zu Fuß, der Großherzog von Oldenburg die 1. Garde-Dräger, der Kronprinz die erste Abteilung des 1. Garde-Artillerie-Regiments.

## Ausland.

### Schweden.

Der Generalfeldmarschall nimmt ab.

\* Stockholm, 1. Sept. 750 Arbeiter der A.-G. Separator haben heute die Arbeit wieder aufgenommen. Aus einigen Plätzen der Provinz liegen gleichfalls Nachrichten vor, daß die Arbeit wieder aufgenommen wurde.

### Perrien.

Ein neuer Thronfolger.

\* Teheran, 2. Sept. Der jüngste Bruder des Schahs, Mohammed Hussen, wurde zum Thronfolger bestimmt. Gelegentlich des heutigen großen Festtages wurde eine Amnestie für politische Verbrechen erlassen. Sie ist nur für Teheran gültig. Vor dem Geleß der Amnestie Verurteilte sind von der Amnestie ausgeschlossen.

### Japan.

Das chinesisch-japanische Übereinkommen. \* Peking, 1. Sept. Die chinesisch-japanischen Verhandlungen über die Mandchurien sind zum Abschluß gelangt. Das betreffende Übereinkommen wird in kurzem unterzeichnet und enthält folgende Bestimmungen: Japan macht in beiden Punkten der Chentaoangelegenheit Zugeständnisse, nämlich in der Gebietsfrage und in der Frage der Rechtsprechung, über die dort angesehene Koreaner. China unternimmt nichts zur Ausdehnung der Eisenbahnlinie von Hsinning nach Nordwest, ohne Japan zu befragen. Japan lehnt es ab, in Gebieten einzutreten, 1) über die Verwaltung der Eisenbahnen, 2) über das Gebiet der auswärtigen Polizeirechte, 3) über die Bewachung der Küstung-Mulden-Linie. China

steht in dieser Stellungnahme Japans eine Ablehnung der von Russland im Chinesischen Übereinkommen ergriffenen Initiative, nämlich eine Anerkennung der chinesischen Souveränität, entsprechend dem Friedensvertrag von Portsmouth, Marokko.

### Ein Sieg der spanischen Truppen.

\* Madrid, 1. Sept. Gestern fand ein Treffen statt, welches die Berichte aus Melilla als einen glänzenden Sieg der spanischen Truppen schildert. Die Rifanten planten einen Angriff auf das Lager bei El Arba. Die Spanier kamen ihnen jedoch zuvor. Indem sie zwei starke Abteilungen vorschoßen, gelang es ihnen, die beträchtlichen Streitkräfte der Marokkaner von den Planken zu umschließen, und in ein furchtbares Feuer, besonders der Schnellfeuergeschütze, hineinzulegen und darin festzuhalten. Die Rifanten wandten sich schließlich unter enormen Verlusten zur wilden Flucht, welche verfolgt durch Kavallerie. Die Artillerie verweilte später in weitem Umkreise die Wohnstätten der Eingeborenen. Die Spanier hatten angeblich nur 3 Verwundete.

### Einspruch der Mächte.

\* Tanger, 2. Sept. Durch einen besonderen Courier ist den Konsuln der Mächte in Fez die Weisung zugegangen, dem Sultan Mulay Hafid eine Kollektionsnote zu überreichen, die das Verbot der Torturen verlangt, die Verurteilungen oder langsamen Tod zur Folge haben.

## Rückfahrt des „Zeppelin 3“ nach Friedrichshafen.

\* Bülzig, 1. Sept. Gegen 3 Uhr nachmittags ist der vordere Motor mit der neu ammontierten Schraube angelassen worden. Die letzte Wetternachricht ist wiederum ungünstig. Es herrscht Südwestwind von 10 m Geschwindigkeit und in 50 bis 100 m Höhe Westwind mit 17 m Geschwindigkeit; überall ungünstigster Gegenwind. Das gesamte Luftschiff ist auf freiem Felde wie im Kriegsfall ausgefesselt worden. Es könnte bei günstigem Wetter sofort fahrbereit sein. Auf dem Aufschlagsfeld der Herbstferien liegt eine Lokomotive mit Wagen unter Dampf; der Wagen enthält Gefasche und wird der Reise des Luftschiffs folgen, damit, falls infolge einer Beschädigung eine Landung nötig sein sollte, die Ausbesserung umgehend vorgenommen werden kann.

\* Bülzig, 1. Sept., abends. Das Luftschiff „3“ ist fahrbereit und wird abfahren, sobald es das Wetter gestattet. Um 5 Uhr setzte eine heftige Gewittersturm ein, die es notwendig machte, daß die Bewachungsmannschaften und auch die gerade anwesenden Annaburger Unteroffiziere zur Hilfe herangezogen wurden. Das Luftschiff bestand auch diese Probe gut. Im Laufe des Nachmittags wurde eine leichte Gasfüllung vorgenommen. Man hofft, daß der Aufstieg abends um 10 Uhr erfolgen kann. Major Sperling weilt auf dem Landungsplatze.

### Der Aufstieg.

\* Bülzig, 1. Sept. „3“ ist um 10 Uhr 58 Min. unter den Hurraufen des Publikums und den Klängen der Musikkapelle zur Fahrt nach Friedrichshafen aufgestiegen.

\* Bülzig, 1. Sept. Pünktlich um 10 Uhr hatte sich die Besatzungsmannschaft des Luftschiffs wieder bei dem Luftschiffe eingefunden. Von 10,15 Uhr an wurden die Motoren ausprobiert und festgestellt, daß sie gut arbeiteten. Um 10,45 erfolgte das erste Kommando „Anklicken!“ und der Befehl „Answegeln!“ Nach etwa 10 Minuten kam die Antwort: „Luftschiff ist ausgegogen!“ Die elektrische Signallampe des Luftschiffes setzte sich in Bewegung. Graf Zeppelin junior in der vordern Gondel schwenkte die weiße Fahne. Die Propeller setzten tausend ein, und das Luftschiff nahm seinen Kurs nach Süden. Im Augenblick der Abfahrt spielte die Musik „Deutschland, Deutschland über alles“, und die nach Tausenden zählende Zuschauermenge stimmte brausend ein. Die letzte Windmeldung aus Bülzig gibt 9 Meter bis zu einer Höhe von 500 Meter und Südwestwind, 15 Meter bis zu einer Höhe von 1000 Meter und Westwind. Zurzeit herrscht am Landungsplatze Bülzig Westwind, Windstärke etwa 8 Meter. Kompletter Landungsapparat ist vorhanden in Bitterfeld, Leipzig und Nürnberg; Verankerungsvorrichtungen für eine evtl. Notlandung sind außerdem vorgelegen in Zorngau, Erfurt, Gotha und Plauen, so daß man sich für alle Möglichkeiten gefascht hat. Der Himmel ist klar. Direktor Colmann teilte die erfolgte Abfahrt dem Kronprinzen und dem Grafen Zeppelin telegraphisch mit.

### Auf der Heimreise.

\* Bitterfeld, 2. Sept. „3“ wurde 2,15 Uhr links von Bitterfeld in langsamer Fahrt gerichtet. Er nahm die Richtung Delitzsch-Leipzig.

\* Delitzsch, 2. Sept. Das Luftschiff berührte 2,45 Uhr in langsamer Fahrt Delitzsch in Richtung Leipzig.

\* Leipzig, 2. Sept. „3“ kam um 4,15 Uhr hier in Sicht und wurde von großen Menschenmengen, die trotz der kalten Witterung auf den Dächern der Häuser sich eingefunden hatten, beobachtet. Das Luftschiff fährt sehr langsam. Der Himmel ist klar.

## Die Cholera.

### Gegen die Cholera-Gefahr.

Die von Holland aus Deutschland bedroht, werden jetzt von der Behörde Maßnahmen erzwungen. Voraussichtlich wird die gesundheitliche Überwachung des Binnenverkehrs und Seeverkehrs auf dem Rhein, sowie der Verkehr in den Meereshäfen, in welche gleichfalls holländische Schiffe einlaufen können, zunächst darin bestehen,

daß man die laufenden Kontrollen der Ueberwachung der chinesischen Souveränität, entsprechend dem Friedensvertrag von Portsmouth, Marokko.

lucht werden. \* Rotterdam. Mitteilungs heute in der frische und finden sich befinden sich fälle sind m

Zum \* Paderborn. seligen Wilschlichen Ballo aufgebahrt. Palmen um Salons auf Podium der sich ein gro 12 große Wachstergesamtel. volle und deutlich noch lichen Pontikreuz, Han Sandalen. staltet, jede Wilschof jeher muß der S Eine große Wermaden eingelaufen. nächsten M Dljese w

Pro + Barlo 12. Sept. von zwei L abgehalten ganze stitke und in das kirchliche dem Schluß liche Frühling im Jahre 1

(\*) Witten Sonntag, 5 Gemeinde, S e l i n g sein Prim ein Sohn d Heßling. er im Ja Merkelfert 22 August dem jungen Zeit beschied

\* Herne Arbeiter W der Große Kanal ge geschloßen

\* Witten wurde in Bauerschaft Tagen ihr hatten, er Kind im W

\* Weiden rieten die i Eppendorf Lieblang e bei. Dieb Krankehan

\* Soest sich beim d den hohen nachbarten Als eine judente um und d eine 55 jäh schweren Minuten.

\* Essen General-W Westfälisch Brauereien sammlung der die Brauereien vollzogen. Erhöhung 98 Prozent unterschrieben rheinisch-w angrenzende zur Durc

schloßen. folge Geg sind, beläw 300 Braue lich verpfi die mit i machunaw

\* Rönbrangen 2 Oppenhef Reupferb Dieben fe

\* Röntrat ein g Arzt etw Vorbelegel einer Rast

er die

Raut:n

ne Japans eine Ab-  
n Schärfer Ueber-  
ative, nämlich eine  
Souveränität, ent-  
g von Portsmouth,  
en Truppen.  
ern, fand ein Treffen  
s Weisla als einen  
n Truppen schilbern.  
Angriff auf das  
anier kamen ihnen  
ei starke Abteilungen  
a, die beträchtlichen  
von den Planken  
furchbares Feuer,  
hühe, hineingezogen  
Rifflente wandten  
Verlusten zur wilden  
Angriffe. Die  
a weitem Umkreise  
enen. Die Spanier  
unbete.  
hüfte.  
h einen besonderen  
h Mächte in der  
kulten Muley Hafid  
erreichen, die das  
h, die Verstimme-  
zur Folge haben.  
pellin 3" nach  
ten.  
3 Uhr nachmittags  
neu ammontierten  
Die letzte Wetter-  
stiftig. Es herrscht  
Arbeitsfreudigkeit und in  
hüfste mit 17 m  
stiftigster Gegenwind.  
freiem Felde wie  
orden. Es könnte  
habe bereit sein. Auf  
hüfste liegt  
unter Dampf; der  
d wird der Reise  
falls infolge einer  
tüg sein sollte, die  
genommen werden  
s. Das Luftschiff  
abfahren, sobald  
5 Uhr feste eine  
notwendig machte,  
ten und auch die  
r Unteroffizier  
n. Das Luftschiff  
Im Laufe des  
Gasfüllung vor-  
er Aufstieg abends  
Major Sperling  
ist um 10 Uhr  
des Publikums  
Kapelle zur Fahr-  
en.  
h um 10 Uhr  
hast des Luftschiffs  
eingesunken. Von  
dolore ausgeprobt  
arbeiten. Um  
maado „Ankisten!“  
Nach etwa  
et: „Luftschiff ist  
Signalglocke  
in Bewegung,  
a der vordere  
e Fahne. Die  
und das Luftschiff  
Im Augenblick  
ist „Deutschland“,  
die nach Tausenden  
nte brausen ein.  
hüfste gibt 9 Meter  
eter und Südwest-  
r Höhe von 1000  
zeit herrscht am  
wind, Windstärke  
Landungsapparat  
eigzig und Mün-  
en für eine ent-  
gesehen in Torquay,  
dass man sich für  
Der Himmel ist  
die erfolgte Ab-  
n Grafen Zepelin  
se.  
wurde 2,15 Uhr  
gamer Fahrt ge-  
chtung Delitzsch-  
Luftschiff berück-  
Delitzsch in Rich-  
kam um 4,15 Uhr  
großen Menschen-  
litterung auf den  
unden hatten, be-  
hr langsam. Der  
a.  
gefahrd, werden  
nahmen erzwogen.  
ndbheitliche Ueber-  
und Führeiter  
erker in den  
falls holländische  
st darin bestehen,

daß man die in den Häfen befindlichen und ein-  
laufenden Schiffe unter polizeiliche und ärztliche  
Kontrolle stellt. Es stellt dies eine leichtere Art  
der Ueberwachung dar. Die Schiffe würden  
darin bestehen, daß alle Stromauf- und abwärts-  
fahrenden Schiffe und Flüsse täglich ärztlich unter-  
sucht werden müssen.  
Rotterdam, 1. Sept. Nach einer amtlichen  
Mitteilung des Bürgermeisteramtes befinden sich  
heute in den hiesigen Baracken 18 Cholera-  
ranke und ein Choleraverdächtigter, deren Be-  
finden jedoch befriedigend ist. 84 Personen  
befinden sich unter Beobachtung. Neue Todes-  
fälle sind nicht zu verzeichnen.  
**Kirchliches.**  
Zum Tode des Bischofs Dr. Schneider.  
\* Paderborn, 1. Sept. Die Leiche des hoch-  
seligen Bischofs ist im Empfangsalon des bischöf-  
lichen Palais, der schwarz ausgeschlagen ist,  
aufgebahrt. An den Wänden stehen herrliche  
Palmen und Lorbeerbäume, in der Mitte des  
Salons auf einem mit schwarzem Tuch belegten  
Podium der Sarg. An dessen Kopfende befindet  
sich ein großes Kreuz, zu beiden Seiten sind  
12 große umflossene Leuchter mit brennenden  
Wachskerzen aufgestellt, am Fußende ein Bet-  
schermel. Die Leiche, in deren Antlitz das liebe-  
volle und gültige Wesen des Verstorbenen sich so  
deutlich noch abprägt, ruht in violetten bischöf-  
lichen Pontifikalgewändern. Weiße Mitra, Brust-  
kreuz, Handschuhe, Fingerring, Stirnband und  
Sandalen. Die Verhüllung der Leiche ist ge-  
staltet, jeder möchte noch einmal den geliebten  
Bischof sehen, und der Andrang ist so groß, daß  
Personen da sind, die den Kopf nicht mehr  
einmal der Sarg heute Abend schon verläßt werden.  
Eine große Anzahl Beileidsbesuche an die  
Verwandten und das Domkapitel sind bereits  
eingelaufen. Die feierliche Beisetzung findet am  
nächsten Montag statt. Zum Kapitularkapitel der  
Diözese wurde Dompropst Schmitt gewählt.  
**Provinzielle Nachrichten.**  
† Barlo, 2. Sept. In der Zeit vom 5. bis  
12. September wird in hiesiger Gemeinde  
von zwei Ordensgeistlichen die hl. Mission  
abgehalten werden. Diese so beliebte, für das  
ganze sittliche und religiöse Handeln so wichtige  
und in das Leben einzelner so tief einschneidende  
kirchliche Veranstaltung wird hoffentlich unter  
dem Schutze und Segen des Allmächtigen reich-  
lich Früchte zeitigen. — Die letzte Mission fand  
im Jahre 1898 statt.  
\* Althede bei Rhebe, 2. Sept. 1900. Am  
Sonntag, 5. September, feiert ein Sohn unserer  
Gemeinde, der hochw. Vater Coelestinus  
S. E. S. B. in der Pfarrkirche zu Rhebe  
sein Priesteramt. Der junge Ordensmann ist  
ein Sohn des verstorbenen Gutbesizers Gerhard  
Fehling. Geboren am 28. Februar 1885, trat  
er im Jahre 1900 in das Benediktinerkloster  
Merfeld (Holland) ein und empfing dort am  
22. August 1900 die hl. Priesterweihe. Möge  
dem jungen Ordenspriester eine segensreiche Tätig-  
keit beschieden sein!  
\* Herne, 2. Sept. In Horsthausen wurde der  
Arbeiter Widenber, der auf der Zeche Friedrich  
der Große beschäftigt war, als Leiche aus dem  
Kanal gezogen. Ein Verkehr scheint aus-  
geschlossen zu sein.  
\* Altenberge, 1. Sept. Schmer heimgeführt  
wurde in der letzten Zeit eine Familie in der  
Bauerschaft Westerbeld. Nachdem sie vor einigen  
Tagen ihr ältestes Kind durch den Tod verloren  
hatten, erkrankte am Montag das ihr verbliebene  
Kind im Alter von 2 1/2 Jahren.  
\* Weimar, 1. Sept. Nach einem Gelage ge-  
rieten die Bergleute Viehlang und Schneider aus  
Eppendorf in Streit. Letzterer brachte dem  
Viehlang eine schwere Stichwunde im Unterleib  
bei. Viehlang starb auf dem Transporte zum  
Krankenhaus.  
\* Soest, 1. Sept. Die leidige Unstille, daß  
sich beim Getreideeinfahren die Erntearbeiter auf  
den hohen beladenen Wagen setzen, hat im be-  
nachbarten Bad Sassendorf ein Opfer gefordert.  
Als eine Hahnenfuhre am Bahnhof vorbeifam,  
schleuderte die Pferde, das hochbeladene Fuder kippte  
um und die hoch oben sitzende Arbeiterin vorn,  
eine 55 jähr. Frau, stürzte ab. Sie erlitt einen  
schweren Schädelbruch und starb nach einigen  
Minuten.  
\* Essen, 1. Sept. Gestern fand in Essen eine  
General-Verammlung des Verbandes Rheinisch-  
Westfälischer Brauereien statt, in der 150  
Brauereien vertreten waren. In dieser Ver-  
sammlung wurde der Abschluß des Vertrages,  
der die Preisserhöhung bezweckt, mit den  
Brauereien von Warmer-Übersfeld und Umgebung  
vollzogen. Der rheinisch-westfälische Preis-  
Erhöhungs-Vertrag ist jetzt von mehr als  
98 Prozent der in Betracht kommenden Brauereien  
unterschrieben. Außerdem hat der Verband  
rheinisch-westfälischer Brauereien mit sämtlichen  
angrenzenden Brauerei-Verbänden Schutzverträge  
zur Durchföhrung der Preisserhöhung abge-  
schlossen. Die Zahl der Brauereien, mit denen  
solche Gegenseitigkeits-Verträge getätigt worden  
sind, beläuft sich auf 150, so daß nunmehr über  
300 Brauereien zur Preisserhöhung vertrag-  
lich verpflichtet sind. Die Verammlung beschloß,  
da die mit der Wirtverbänden getroffenen Ab-  
machungen jetzt in Kraft treten zu lassen.  
\* Köln, 1. Sept. In der vergangenen Nacht  
drangen Diebe in den Markt des Herrn. von  
Oppenheim in Quabrat ein. Sie stahlen ein  
Neupferd im Werte von 20 000 M. Von den  
Dieben fehlt jede Spur.  
\* Köln, 1. Sept. An verschiedenen Stellen  
trat ein geriebener Gauner auf, welcher sich als  
Arzt einer Donner Klinik ausgab und unter der  
Vorspiegelung, beauftragt zu sein, für die Anstalt  
einen Kaffeeplan zu suchen, von verschiedenen Per-  
sonen die Herabgabe größerer Geldbeträge als  
Kaufgeld zu erlangen suchte. U. a. wurde ein

Arbeiter um 400, ein anderer Mann um 500 M.  
betrogen.  
\* Elberfeld, 1. Sept. Das große Los der  
Meher Dombauloterie (100 000 M.) ist vier  
hiesigen Arbeitern zugefallen.  
**Hus Dab und Fern.**  
— Kassel, 2. Sept. Die Zahl der schweren  
Erkrankungen im Zusammenhang mit der  
Typhus-Epidemie wird jetzt mit 120 verzeichnet.  
Die Krankenhäuser sind derzeit überfüllt, daß  
man die von der Stadt für die Schwerkranken  
bereitgestellten Isolierbaracken in Anspruch nehmen  
müßte.  
— Papenburg, 1. Sept. Ein seltenes Natu-  
rschauspiel bot sich gestern Abend gegen 9 Uhr 20  
Min. am nordwestlichen Himmel. Während der  
Mond im Südwesten hell leuchtete, ging im  
Südosten eine starke Regenschauer nieder. Durch  
die Brechung und Reflexion des Mondlichtes ent-  
stand nun ein wunderbarer Regenbogen, der  
nur an seinen beiden Enden die bekannten Regen-  
bogenfarben erkennen ließ, im übrigen aber eine  
milchweiße Färbung zeigte. Das seltene Schau-  
spiel währte etwa 1 1/2 Min., dann verschwand  
der Mond und damit auch der Regenbogen.  
— Münden, 2. Sept. Die Mündener Staats-  
anwaltschaft leitete gegen die Schankkeller von  
12 größeren Bierrestaurants das Verfahren  
wegen Betruges, begangen durch schlechtes Glas-  
geschenke, ein.  
— Bern, 2. Sept. Gestern nacht hat es in  
der Schweiz stark geschneit. Die Wetter-Beobach-  
tungsstationen melden schneefälle.  
— New-York, 1. Sept. In Rodaway Park  
bei New-York ist gestern, wie der Frankf. Ztg.  
gemeldet wird, das katholische Malachy-Waisen-  
haus abgebrannt. 700 Kinder konnten gerettet  
werden, einige werden vermisst. Sieben Leichen  
sind bereits geborgen.  
— Toronto, 2. Sept. Im Parlamentsge-  
bäude entstand Feuer, das einen Schaden von  
1 Million Dollars verursachte. Das Dach des  
Westflügels stürzte ein und fiel in die Bibliothek.  
**Allerlei.**  
— „Salve“ Vor dem Eingang eines  
Berliner Konfektionsgeschäftes, dessen Inhaber  
kürzlich gemeldet hat, befindet sich seit langen  
Jahren auf der Schwelle der freundliche lateini-  
sche Gruß „Salve“ eingemeißelt. Der neue In-  
haber des Geschäftes hat, im Gegensatz zu seinem  
Vorgänger angeordnet, die Auszeichnungen aller  
Waren mit feinen Preisangaben zu versehen. Kürz-  
lich wollte ein biedere Berliner in dem Geschäft  
ein Jackett kaufen und gab sich alle  
Mühe, etwas von dem geforderten Preis herunter-  
zuhandeln. Die Verkäuferin machte sie aber  
darauf aufmerksam, daß sie sich in einem streng  
reellen Geschäft befinde, in dem das Handeln  
ausgeschlossen sei. Un glaublich lächelnd meinte  
aber die Dame: „Na hören Sie mal, Fräulein,  
da müßten wir doch Salven nicht kennen! Schon  
zehn Jahre laß ich jetzt bei Salven, und noch  
immer haben wir gehandelt.“  
— Feinliche Sauberkeit verlangt der  
Minister der öffentlichen Arbeiten in einem neu-  
erlichen Erlasse auch in den Nebenräumen der  
Bahnhöfe und Eisenbahnzüge. „Ich habe Anlaß“,  
so heißt es darin, „die wegen Reinhaltung und  
Desinfektion der Bahnhöfe und Anlagen auf den  
Bahnhöfen und in den Zügen wiederholt ergan-  
genen Erlasse zur genauesten Beachtung in Er-  
innerung zu bringen. Die bürgerlichen Dienststellen  
haben auf peinlichste Sauberkeit halten.“  
**Städtische Nachrichten.**  
\* Der Turn-Verrein „Phönix“ wird  
sein diesjähriges Stiftungsfest verbunden mit  
Rekruten-Abschiedsfest am  
3. Oktober in seinem Vereinslokale „Rotenburg“  
begehen. Nach dem uns vorliegenden Programm  
scheint dasselbe auch in diesem Jahre sich be-  
sonders schön zu gestalten, zumal verschiedene  
Sonder-Aufführungen geplant sind.  
Das Fest wird durch ein vormittags statt-  
findendes Konzert eingeleitet. Das Schau-  
tueren, bestehend in Aufmarsch mit Stad-  
tübungen, Freitübungen, Riegenturnen, Muster-  
Riegenturnen, Riegenturnen usw., beginnt nach-  
mittags 4 Uhr. Der Fest-Ball beginnt  
abends 8 Uhr. Die Zwischenpausen werden  
durch turnerische Aufführungen ausgefüllt, wie  
u. a. Reuleu-übungen mit Musik-  
Begleitung. Besondere Erwähnung verdient es  
noch, daß es dem Verein gelungen ist, die Auf-  
führung eines Damen-Reigen zustande  
zu bringen. Außerdem findet noch während der  
Abend-Festlichkeiten eine Ergrung der aus-  
schweren Wettkämpfe hervorgegangenen Siegern  
statt. Die turnerische Veranstaltung wird schon  
jetzt einer allgemeinen Beachtung und eines  
regen Besuchs empfohlen.  
\* Fußballspiel. Die zahlreichen hiesigen  
Freunde des Fußballsports werden es mit Ge-  
nugung vernehmen, daß ihnen in diesem Jahre  
auf dem Sportplatz am Plintin das öfteren Ge-  
legenheit geboten wird, erstklassigen Wettkämpfen  
beizuwohnen. Durch den Beschluß des hiesigen  
Fußballklub 1900, sich an den Wettkämpfen um  
die Meisterschaft des Bezirks und, ist das Glück  
günstig, des Westdeutschen Verbandes zu be-  
teiligen, ist eine hinreichende Anzahl erstklassiger  
Wettkämpfe gesichert, denen noch einige Spiele  
gegen ausländische Mannschaften beigelegt werden  
sollen. Den Reigen der Kämpfe zunächst um  
die Bezirksmeisterschaft eröffnet der Fußballklub  
Nalon aus Hamborn, welcher kommenden Sonn-  
tag gegen die erste Mannschaft des hiesigen Fuß-  
ballklubs antritt. Natürlich läßt sich jetzt zu  
Beginn der Saison über die beiderseitigen Cha-  
raktere noch nichts sagen. Union, Hamborn  
geht ein guter Ruf voraus, und Bocholt tritt  
mit kompletter Mannschaft, ohne Erfolg, an.

Jedenfalls aber gibt dies Spiel schon einen An-  
halt über die Spielstärke der hiesigen Mannschaft  
und sollte deshalb kein Interessent dem Wettkampf  
fernbleiben.  
\* Der kath. Kaufm. Verein „Westfalia“  
wird sein diesjähriges Stiftungsfest am Sonn-  
tag, 10. Oktober, im großen Saale des  
Hotel Steiner feiern.  
\* Einquartierung. Wie uns das Bürger-  
meisteramt mitteilt, wird eine Schwadron des  
Kür. Regt. Nr. 4 (Münster), bestehend aus  
4 Offizieren, 105 Mann und 110 Pferde am  
25. und 26. September hier mit voller Ver-  
pflegung einquartiert werden.  
\* Der September hat sich recht herbst-  
lich eingeföhrt, der August unter Sturm und  
Regen verabschiedet. Die Temperatur ist seit  
einigen Tagen stark zurückgegangen, richtige  
Herbststimmung verbreitet sich. Der Übergang  
in diese Jahreszeit fällt uns nicht schwer, da  
wir in diesem Jahre, wenn man von einzelnen  
schönen Tagen abseht, richtiges Sommerwetter  
überhaupt nicht zu verzeichnen hatten. Nicht  
einmal die Hundstage brachten die eigentliche  
Sommerwärme, sie ließen uns ebenso kühl wie  
die weitaus meisten Tage dieses Sommers.  
Um so berechtigter ist daher der Wunsch nach  
einem sonnigen Herbst. Allein zunächst bestehen  
diesbezüglich recht geringe Aussichten, und wenn  
man den Wettermachern Glauben schenken darf,  
dann stehen uns noch mehr kühle Tage bevor.  
Wahrheitsgemäß aber wird das Wetter erst besser,  
wenn die Ferienzeit vorbei ist — das sind eben  
Wetterlaunen.  
**Neueste Nachrichten.**  
\* Ewigenmünde, 2. Sept. Der kaiserliche  
Hofzug traf heute früh um 7/8 Uhr hier ein.  
Während der langamen Fahrt am Bollwerk ent-  
lang wurde der Kaiser vom Publikum lebhaft  
beglöhrt. Der Kaiser begab sich sofort an Bord  
der Hohenzollern, die begleitet von dem Schlepper,  
um 9 Uhr den Hafen verlassen und sich zu der  
auf der Reede liegenden Manöverflotte begeben  
hat.  
\* Saarbrücken, 2. Sept. Von den vorgestern  
auf der Grube Camphausen Verunglückten waren  
bis gestern Abend 6 Uhr zwei als Leichen ge-  
borgen. Die übrigen sechs liegen noch im Schacht  
unter einer Seilmasse von ungefähr 720 Meter  
Länge. Wann sie geborgen werden können, ist  
noch nicht abzusehen. Die Bergungsarbeiten  
werden eifrig fortgesetzt. Alle Verunglückten

waren junge Leute im Alter von 21—33 Jahren  
Zwei derselben waren verheiratet.  
\* Plauen, 2. Sept. Das Luftschiff, das um  
9 Uhr 15 Min. die Ostfischthal-Brücke passierte,  
kam um 9 Uhr 35 Min. in Plauen in Sicht  
und überflog die Stadt um 9 Uhr 45 Min. in  
ruhigem, sicherem Fluge. Es hatte mit etwas  
Westwind zu kämpfen und saß in der Richtung  
auf Hof weiter.  
\* Hof, 2. Sept. „3. 3“ kam 1/11 Uhr hier  
an.  
\* Nürnberg, 2. Sept. (Telegr.) „3. 3“ kam  
um 3,18 Uhr hier an und kreuzte längere Zeit  
über der Stadt.  
\* London, 2. Sept. Ein bedeutender Brand,  
der die großen und schönen Wälbungen in der  
Gegend von Ramatuelle (Dep. Var) ergriffen  
hat, bedroht diesen Ort selbst. Man ist gezwungen  
gewesen, in etwa 50 Meter Entfernung von den  
ersten Häusern des Ortes, ein Gegenfeuer anzu-  
zünden. Die Funken flogen auf die Dächer der  
Häuser und der Wassermangel läßt eine Kata-  
strophe befürchten.  
**Briefkasten der Redaktion.**  
\* B. 2. Allerdings ist uns ein Bericht zugegangen.  
Derselbe konnte aber wegen Raumangel sofort nicht auf-  
genommen werden. Das Manuscript wurde vor 8 Tagen  
wieder zurückverlangt und ist bis heute noch nicht wieder  
in unsern Besitz gekommen, weshalb wir natürlich auch  
keinen Bericht über den betr. Verbandsstag bringen können.  
**Durch eine vielwöchige Influenza  
abgemagert und ganz entkräftet**  
gebrauchte ich Ihre letzte Sendung. Schon nach wenigen  
Tagen fühlte ich merklliche Besserung, die Kräfte nahmen  
von Tag zu Tag mehr zu, der Appetit steigerte sich,  
Arbeitsfreudigkeit und körperliches Wohlbefinden lebten  
zurück, so daß ich jetzt meinen Berufsgeschäften vollkom-  
men nachkommen kann. Ich bin Gott sei Dank durch den  
Genuß dieses köstlichen Wassers völlig hergestellt.“  
— „Das Wasser (Kamphor-Extrakt) ist großartig  
in seinen Wirkungen. Es ist in der begebenen Pro-  
schäre bei der Wirkung nicht zu viel gesagt, eher zu  
wenig. Ich habe Ihr Wasser angewandt gegen Ver-  
dauungsbeschwerden, Mattigkeit in den Füßen,  
Appetitlosigkeit, Schlaflosigkeit, Nervosität, Kopf-  
schmerz, Blutandrang nach dem Kopfe etc. Mit all dem  
räumt Ihr Stahlbrunnen gründlich auf.“ — „Das Kam-  
phor-Extrakt Stahlbrunnen-Wasser ist das einzige Mittel,  
welches mir in meinem schweren Nervenzustande Hilfe  
brachte.“ — „Dies köstliche Wasser hat mir und meinen  
Kindern, welche aus Württemberg sind, sehr gut ge-  
schlossen.“ — „Solche Worte der Anerkennung nach erfolgreichen  
Kuren sind der beste Beweis für die trefflichen Eigenschaften  
dieser Heilquelle. Trinken Sie im Hause mit Kamphor-  
Extrakt Stahlbrunnen warm empfohlen. Keine Berufshilfe.  
Ausführliche Mitteilungen über Kurverfahren und Anwen-  
dungsgebiete kostenlos durch die Verwaltung des Kamphor-  
Extrakt Stahlbrunnen in Düsseldorf W. 157.“

**Dixie**

**Verbessertes  
im Gebrauch billigstes  
Seifenpulver.**  
Erleichtert bedeutend das Waschen und  
ist ohne Zusatz von Seife und Soda zu  
gebrauchen. Ueberall erhältlich  
Paket 25 Pfg. Alleinige Fabrikanten:  
Henkel & Co., Düsseldorf.

**Kaufmännische  
Lehrlingsstelle.**  
Für das Kontor eines hies. Agentur-  
geschäfts aufgewandter junger Mann als  
**Lehrling**  
gesucht. Sofortige monatl. Bezahlung.  
Einstellt kann sofort erfolgen.  
Offerten unter R. H. an die Exped.  
dieses Blattes.

**Junger Mann,**  
19 Jahre alt, sucht zur weiteren Aus-  
bildung zum 1. Januar 1910 Stellung  
auf Kontor und Lager einer hiesigen  
mechanischen Fabrik.  
Offerten unter B. A. 100 an die  
Expedition d. Bl.

**Eine Wohnung**  
von 5 oder 6 Räumen, am liebsten  
kleines Haus mit Garten in der Nähe  
des Stadt- oder Bahnhof zu mieten  
gesucht. Offerten unter R. P. 16  
an die Expedition d. Bl.

**Eine schöne  
Oberwohnung**  
von 3 Räumen, Keller u. Mitbenutzung  
der Waschküche zum 1. Oktober zu ver-  
mieten. Näh. bei Aug. Maifeld.

**Oberwohnung**  
per sofort oder später zu vermieten.  
Näh. bei Waisenhausestr. 1.

**Oberwohnung**  
von 3 Zimmern, Bodenraum nebst  
kleinem Garten in der Nähe von „Der  
Jahreszeiten“ zum 1. Oktober an ruhige  
Leute zu vermieten. **Spätest. 20.**

**Eine Oberwohnung**  
von 5 Räumen an stille Familie zu  
vermieten. (Bleichenstr. 94/14, Oberker).  
Näh. bei  
van Londen,  
Waisenhausestr. 17.

**Oberwohnung**  
zu vermieten.  
Auskunft Nordwall 14.

**Verlegte meine Wohnung von  
Nordstraße nach  
Gartenstrasse,**  
in das Haus des Herrn Doelnek,  
„Central-Hotel“,  
**Frau Gehnen,**  
Korsettgeschäft.  
Anfertigung nach Maß.

**Bekanntmachung.**  
In das hiesige Handelsregister Abt. A Nr. 243 ist heute die Firma  
„Georgius-Buchhandlung“ Heinrich Wenner, Bocholt i. W. und als deren  
Inhaber der Kaufmann Heinrich Wenner zu Bocholt eingetragen.  
Bocholt, den 28. August 1900.

**Königliches Amtsgericht.**

**3 Zimmer**  
an ruhige Leute zu vermieten.  
Näh. bei Speerstr. Nr. 30  
(Fildeten).

**3 Zimmer**  
zu vermieten.  
Näh. bei Stiftstraße 31.

**2 möblierte Zimmer**  
in besserem Hause, am liebsten mit  
voller Pension.  
Offerten unter A. B. an die Exped.  
d. Blattes.

**2 schöne  
Zimmer**  
in der Stadt zu vermieten.  
Wo, zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Eine bessere Oberwohnung**  
von 5—6 Räumen, mit allen Bequem-  
lichkeiten zum 1. Oktober oder später  
zu vermieten.  
Näh. bei in der Exped. d. Bl.

**Ratten,**  
Mäuse vernicht. radikal „Köster“,  
a Pat. 50 Pf. Gedr. Steiner, Drog.

**Ziegenzucht-Verrein Bocholt.**  
  
Sonntag, den 5. September,  
nachm. 5 Uhr:

**Versammlung**  
im Saale des Herrn B. Grolsabel,  
Sachsenstraße.  
Tages-Ordnung:  
Referent:  
Herr Justizinspektor Topp, Münster.  
Hierzu werden die Mitglieder und  
Ehrenmitglieder nebst ihren Frauen  
freudlichst eingeladen.  
Der Vorstand.

**Ein tüchtiger  
Müller,**  
der selbstständig mit Maschinen und Kessel  
umgehen und vor allen Dingen gut  
schälen kann, zum 15. Sept. oder  
später gesucht.

**Brennerei Gonting,  
Spork.**

# Was bringt Althoff's 95<sup>te</sup> Woche?

Beachten Sie meine in der morgigen Samstags-Zeitung erscheinende Preis-anzeige.

Theodor Althoff.

## Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag, den 5. September.  
(Schulgottesdienst.)

St. Georg.  
6, 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.  
10 Uhr Hochamt.  
2 Uhr Andacht zu den hl. Schutzengeln.  
4 Uhr Rosenkranz-Andacht.  
In den Bauschulen ist Christenlehre.  
Die diesjährigen Kommunion-  
kinder haben am Sonntag gemein-  
schaftliche hl. Kommunion; Samstag  
1/2 12 Uhr Vorbereitung.  
St. Joseph.  
1/2 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.  
10 Uhr Hochamt mit Predigt.  
2 Uhr Andacht zu den hl. Schutzengeln.  
In der Bauerschaft Sienern ist  
Christenlehre.  
St. Joseph.  
1/2 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.  
10 Uhr Hochamt mit Predigt.  
2 Uhr Andacht zu den hl. Schutzengeln.  
1/2 4 Uhr Christenlehre in den Bausch-  
schaften.  
St. Maria.  
7 Uhr hl. Messe.  
8 Uhr Andacht.  
St. Agnes.  
1/2 8 Uhr hl. Messe.  
4 Uhr Andacht.

Andachten im Laufe der Woche.  
Donnerstag 1/2 9 Uhr Sakraments-  
hochamt; abends 1/2 9 Uhr Sakra-  
mentsandacht.

St. Maria.  
Dienstag 6 Uhr Antoniusandacht.

## Josephsverein.

Sonntag, 4. Sept., 7 1/2 Uhr hl. Messe  
für 1. Herrn. Sommerung.

## Gottesdienst-Ordnung.

Rhede.

Sonntag, den 5. September.  
(Schulgottesdienst.)

6 Uhr erste hl. Messe.  
1/2 7 Uhr zweite hl. Messe.  
9 Uhr dritte hl. Messe.  
10 Uhr Lesitenamt; Primisfeier des  
hochw. P. Coelestinus Rosaling, O.S.B.,  
Nachm. 1/2 3 Uhr Todesangst-Bruder-  
schaft.

Evang. Kirchengemeinde Bockolt.  
Am nächsten Sonntag findet der  
Gottesdienst nachmittags 3 Uhr statt.  
Bockolt, 2. Sept. 1900.

Das Presbyterium:  
Quade, Harter.

## Trauerfränze

in einfacher  
bis feinsten Ausführung zu  
billigen Preisen stets  
vorhanden.

M. Mühlfelder,  
Bockolt, Ostermarkt.

Zur Saat empfehle:

la. Pelkuser Saatroggen

100 kg R. 20.—

Leppelmann,

Gaus Kortenhorn bei Bockolt.



Fahrräder, erstklassig, direkt v.  
der Fabrik, an Private  
und Händler von Mk. 62.— an.

Zubehörteile, prima Mantel von  
Mk. 2,80 an.

Reparaturen, auch an fremdem  
Fabrikat prompt  
und billig.

Nähmaschinen in jeder Preis-  
klasse.

Katalog gratis und franko.

Duisburger Fahrradfabrik

„Schwalbe“, Akt.-Ges.,  
Duisburg-Wannehorst. Gegr. 1896

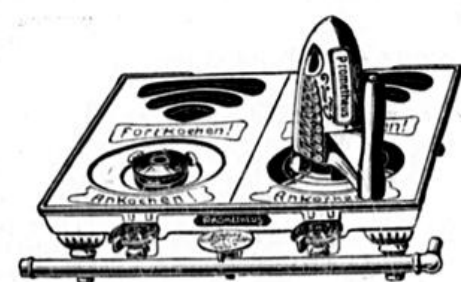
## Welcher Gasherd ist der Beste? Welchen Gasherd kaufe ich?

Diese Fragen beantwortet besser als alle mündlichen und schrift-  
lichen Reklamen

— ein einziger Blick —

auf die Schaufenster-Ausstellung unterstehender Firma.

Man sieht den minimalen  
Gasverbrauch  
an einer Gasuhr!  
Man sieht den höchst praktischen  
Zwillings- und Bügel-  
brenner in Funktion!  
Man sieht die ganz neue und  
grossartige Anzünde-  
vorrichtung!



A. Ketteler & Söhne, Osterstr. 1.



## LIEBIG'S Fleisch-Extract

bietet die Gewähr für stete  
Gleichmässigkeit und Güte.



## Installation für Gas und Wasser.

Badelwannen in Zink und Gusseisen, emaillierte  
Badelwannen mit Gas- und Kohlenheizung,  
Eiswannen, Schaufelwannen, Gasöfen, Gaslocher.  
Außenlampen, Zylinder, Zuglampen,  
Ampeln, Perleisen, Zylinder, Zylinder, Brenner.  
Glühkörper für Inverlicht,  
sowie Öl-, Petroleum-, Spiritus- und Benzin-  
Lampen. Vier-Armaturen, elektrische Schellen und  
Elemente. Kompl. Klingelanlage 3,00 Mk.  
Gas- und Wasserleitungen, Porzellan und emaillierte  
Wand- und Wascheben.

Pistole und Closetts jeder Art.  
Kupferne Del- und Manometer Rohre.  
Explosionsfähige Kanonen für Benzin u. Petroleum.  
Kupferne Pumpen,  
Flügelpumpen werden repariert. Hohebrunnen bis  
24 Meter Tiefe und 500 000 Liter Tagesleistung.  
Sämtliche Kupfer- und Zinkarbeiten  
sowie Reparaturen.

Jede Garantie für gute Ausführung.

Carl Schwung,

Kirchstraße 23. Kirchstraße 23.  
Kohlenäure-Bäder. Elektrischer-Apparate und  
Badelwannen auch leihweise.

## Fussball-Wettbewerb

auf Gut Hünting  
am Sonntag, den 5. September.  
Sportclub „Union“  
Hamborn: gegen B. F. Cl. 1900:  
I. Mannschaft. I. Mannschaft.  
Zutritt 20 Pf. Anfang 4 Uhr.

Da die Ergänzung der schwarzen  
Liste jetzt erfolgen soll, werden alle  
Mitglieder des Vereins gebeten,  
Angaben hierzu bis spätestens zum  
10. dieses Monats dem Vorstand  
einzureichen.

Verein zum Schutze für  
Handel und Gewerbe.



Wendelsteiner Bärenbrenn-Spiritus,  
Flasche Mk. 0,75, 1,50, 3.—, seit vielen Jahren als vor-  
zügliches Getränk von intensiver Wirkung gegen Gase  
ausfall, Schuppen, Hautausschlag usw. bekannt.  
Nur die Originalflasche mit der allein ächten Marke  
Wendelsteiner Bärenbrenn bewahrt vor Schaden, sonst  
wird man jede Nachahmung schmecken und überall  
zurück. Vorhanden in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien.  
Kaiser-Drogerie Schwilke & Söhne, Gegr. 1899, Apoth. 23, Reingers,  
Apoth. 21, Adhau.

## PIANOS

und Flügel in altbewährter Güte,  
IBACH-PIANOLA-PIANOS d. h.  
IBACH Pianinos mit eingebautem  
Klavierspielapparat, Pianolas mit  
Thermodist und Metrostyl, sowie  
Harmoniums, empfiehlt in reicher  
Auswahl zu bequemen Bedingungen

Rud. IBACH Sohn

Kais. u. Königl.  
Hof-Flügel- und Piano-Fabrik,  
gegr. 1794

Barmen  
Neuerweg 40

Bei Kauf, Mieta, Umtausch, Re-  
paratur oder Stimmung wende man  
sich an die mehr als hundertjährige  
Erfahrung des durch vier Genera-  
tionen bestehenden Hauses

IBACH

## Bocholter Fussballklub

1900.

Sonntag, den 4. September,  
abends 8 1/2 Uhr,  
im „Hotel zur Post“:

## General- Versammlung.

Vollständiges Erscheinen erwartet  
Der Vorstand.

Zahn- und Arzt Bräunemann,  
Gerrard Nr. 314.

Sprechstunden:  
Mittwoch von 9 bis 1 Uhr,  
nachmittags von 3 bis 6 Uhr,  
für länger dauernde Behandlungen  
nach vorheriger Anmeldung.

## Baumwollwaren

(größere Posten) gegen sofort. Cassa  
zu kaufen gesucht.

Angebote sub K. G. U. 201 an  
Rudolf Mosse, Köln.

## Wer raucht

ein Quantum Feinstes - Biber und  
Calmuckden in Köln?

Offerten unter „Rauhen“ an die  
Expedition d. Bl.

## 2 Amerit-Dauerbrandöfen

und ein kleiner  
Frischer Ofen

zu verkaufen.  
Frommert, Schwarzstr. 10.

## SILBER-SEIFENPULVER

macht feinste Wäsche

J.H. Kranen, Jssum Rhd.  
Alleiniger Fabrikant



## 2 überzählige Pferde

zu verkaufen.

Ziecklei Lueb & Menting.

## Boxer

abgegeben. „Borth“ ist 3 Mon. alt,  
prächt. Tier, reine edle Rasse, fa. foudiert.  
Farbe weiß, getigerte Welse.

Offerten erbeten u. W. S. 15 an  
die Expedition d. Bl.

## 20 M. Bebohnung

zähle ich demjenigen, welcher mit die  
Person, welche in dieser Woche in mei-  
nem Garten das Obst gestohlen hat,  
so namhaft macht, daß ich gerichtlich  
vorgehen kann.

Erich Rump,  
Bismarckstr. 15.

In der Nähe der Schule in  
Liedern ein

## Korb mit Eikör gefunden.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Ercheint w  
sonntägliche  
blatt „Stem  
50 Pf. o  
von der Gyr

Nr. 238

56. C  
der Kat

Die vierte  
wurde heute  
Witzpräsidenten  
eröffnet.

Widat Dr.  
ber soziale  
ber soziale  
meinen.

Arbeiterf  
im eingelen  
Lebenshaltung  
hin, daß trotz  
sage stärker  
lich angenom  
Der vom  
männliche  
Antrag, die  
Bestrebungen  
privaten Beal  
lichen Lage al  
katholisch-lau  
zusehen Organ  
fittlichen, ge  
lungen der  
lungsgehilfen  
Wolfsstiel,  
des Redaktie  
Rechtsanwalt

Prälat D  
merkmalte l  
scheinung, die  
winnen ver  
bewegun  
vereine und  
Bestrebungen  
vom Lande  
widerstandsf  
und Stillsche  
Rebner und  
Der Ant  
Die Fu  
Jugend v  
Frauen w  
und General  
(Nachen) dem  
empfohlen.  
einstimmig  
Kuratus

Stellung be  
und im soz  
daraus die  
weiblichen

Als abe  
zeitung erfo  
„Kaiser Kar  
und daß  
zweiten Sep  
packte ihn  
selbst für  
dem Wege  
trischen un  
lassen. Wo  
sich auch  
allein und  
ohne daß  
war er  
sprechen.

Am 16  
Karl“ folg  
von Sout  
war bereiti  
telle von  
kommenden  
bestimmen  
glückwünsch  
sich eine to  
mische Hun  
anlegte.

Willy  
diese begei  
nen die P  
er auch  
aufreichte  
Menge  
als plögli  
mit glatt  
rührte.

„Gabe  
begrüßen  
fest auf  
Dieser